#WIRSINDMEHR
GHS

GHS
SCHULE
OHNE RASSISMUS
SCHULE
MIT COURAGE

Schule
ohne Rassismus
Schule
mit Courage

Liebe Schülerinnen, liebe Schüler,

was würdet ihr tun, wenn an eurer Schule, in der Nachbarschaft oder im Stadtteil Leute angepöbelt werden, weil sie sich durch ihre Kleidung, Sprache oder Hautfarbe von anderen unterscheiden?
Was würdet ihr machen, wenn es nicht nur bei Anpöbeleien bleibt, sondern diese Menschen weiter erniedrigt oder sogar körperlich angegriffen werden?
Was würdet ihr empfinden, wenn es sich bei den Angegriffenen um eure MitschülerInnen, eure Nachbarn und Freunde handelt?

Was meistens passiert, ist nicht sehr ermutigend:

- nachgrölen, was andere vorgrölen
- "hat-ja-nichts-mit-mir-zu-tun" denken
- nicht eingreifen
- wegschauen
- mit Unbehagen zustimmen

Ihr aber könntet sagen:

- jetzt reicht es uns!
- wir finden gleich denkende Partner!
- wir gründen eine Schülerinitiative gegen Diskriminierung!
- wir setzen deutliche Zeichen gegen Gewalt und Diskriminierung …

… wir machen unsere Schule zu einer **Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage !**

Selbstverpflichtung

Jede Schule kann den Titel *Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage* bekommen – wenn sie folgende Voraussetzungen erfüllt:

Mindestens 70 Prozent aller Menschen, die in einer Schule lernen und arbeiten (SchülerInnen, LehrerInnen, Verwaltungs- und technisches Personal) verpflichten sich mit ihrer Unterschrift, sich künftig gegen jede Form von Diskriminierung an ihrer Schule aktiv einzusetzen.

SCHULE OHNE RASSISMUS
SCHULE MIT COURAGE

1. Ich werde mich dafür einsetzen, dass es zu einer zentralen Aufgabe meiner Schule wird, nachhaltige und langfristige Projekte, Aktivitäten und Initiativen zu entwickeln, um Diskriminierungen, insbesondere Rassismus, zu überwinden.

2. Wenn an meiner Schule Gewalt oder diskriminierende Äußerungen oder Handlungen ausgeübt werden, wende ich mich dagegen und setze mich dafür ein, dass wir in einer offenen Auseinandersetzung mit diesem Problem gemeinsam Wege finden, uns zukünftig zu achten.

3. Ich setze mich dafür ein, dass an meiner Schule einmal pro Jahr ein Projekt zum Thema Diskriminierungen durchgeführt wird, um langfristig gegen jegliche Form von Diskriminierung, insbesondere Rassismus, vorzugehen.

GHS SCHULE OHNE RASSISMUS SCHULE MIT COURAGE

Titelverleihung

Die Gustav-Heinemann-Schule ist als „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ ausgezeichnet worden! Im Dezember 2012 hatte die SchülerInnenvertretung der Gustav-Heinemann-Schule mehr als 550 Unterschriften an die Bundeskoordination „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ in Berlin übergeben. Das waren mehr als 90 Prozent aller, die hier lernen, lehren und arbeiten. Ein deutliches Zeichen, dass an der Gustav-Heinemann-Schule engagiert Diskriminierungen angesprochen werden und eine offene und couragierte Auseinandersetzung erfolgt. Ein deutliches Zeichen aber auch, dass sich die SchülerInnen und LehrerInnen der Gustav-Heinemann-Schule über die Schule hinaus engagieren und sich für eine Gesellschaft ohne Rassismus stark machen. Gerade im Jahr des Bekanntwerdens der Morde des sogenannten Nationalsozialistischen Untergrunds hat sich erneut gezeigt, wie wichtig es ist, aktiv gegen jede Form von Rassismus vorzugehen.

Rüsselsheimer Gustav-Heinemann-Schule gegen Rassismus

Zurück zum Artikel

„Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage" – mit diesem Titel schmückt sich jetzt die Gustav-Heinemann-Schu Urkunde präsentieren (von links) Samoa Rehmann, Harus Pervaiz und Laura Fischer von der Schülervertretung. Foto: Vollformat/Volker Dziemballa

GHS SCHULE OHNE RASSISMUS SCHULE MIT COURAGE

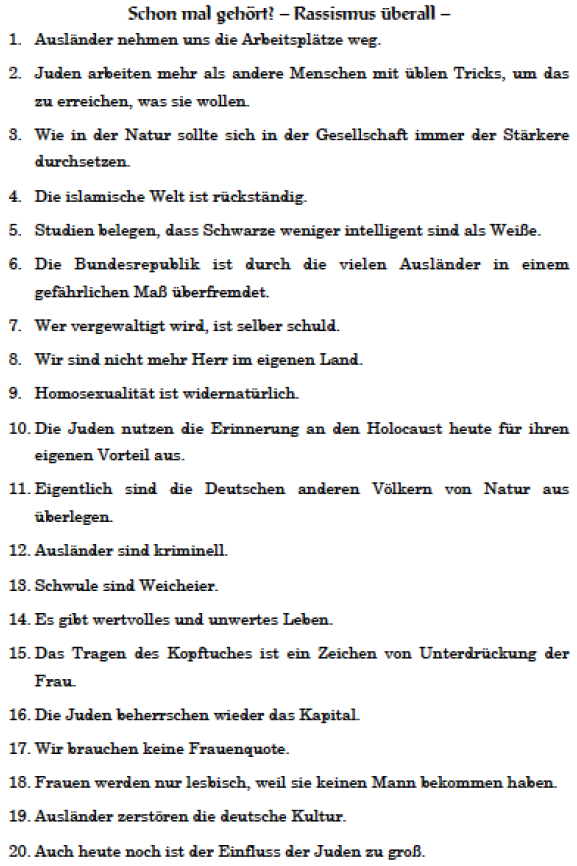
Die Pflicht, Rassismus zu bekämpfen

Gesellschaft – Gustav-Heinemann-Schule gehört dem Netzwerk „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage" an

| 🔍 | Mit Courage: Die Schülervertreter Sania Rehmann, Harus Pervaiz (von links) und Laura Fischer freuen sich gemeinsam mit ihrem Schulpaten Walter Renneisen über die Titelverleihung für ihre Schule. Foto: Susanne Rapp

Aktivitäten und Projekte

Projektwochen und Tage der offenen Tür

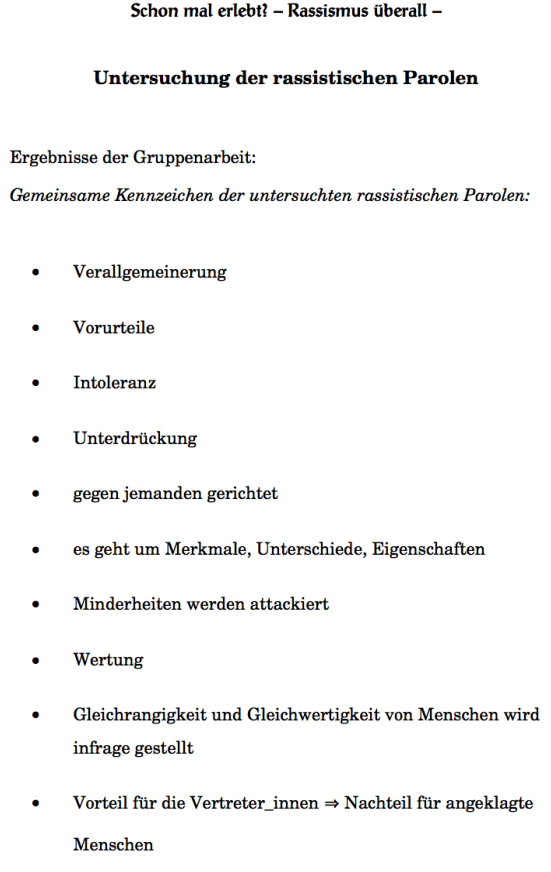


Schon mal gehört? – Rassismus überall –

1. Ausländer nehmen uns die Arbeitsplätze weg.
2. Juden arbeiten mehr als andere Menschen mit üblen Tricks, um das zu erreichen, was sie wollen.
3. Wie in der Natur sollte sich in der Gesellschaft immer der Stärkere durchsetzen.
4. Die islamische Welt ist rückständig.
5. Studien belegen, dass Schwarze weniger intelligent sind als Weiße.
6. Die Bundesrepublik ist durch die vielen Ausländer in einem gefährlichen Maß überfremdet.
7. Wer vergewaltigt wird, ist selber schuld.
8. Wir sind nicht mehr Herr im eigenen Land.
9. Homosexualität ist widernatürlich.
10. Die Juden nutzen die Erinnerung an den Holocaust heute für ihren eigenen Vorteil aus.
11. Eigentlich sind die Deutschen anderen Völkern von Natur aus überlegen.
12. Ausländer sind kriminell.
13. Schwule sind Weicheier.
14. Es gibt wertvolles und unwertes Leben.
15. Das Tragen des Kopftuches ist ein Zeichen von Unterdrückung der Frau.
16. Die Juden beherrschen wieder das Kapital.
17. Wir brauchen keine Frauenquote.
18. Frauen werden nur lesbisch, weil sie keinen Mann bekommen haben.
19. Ausländer zerstören die deutsche Kultur.
20. Auch heute noch ist der Einfluss der Juden zu groß.

Z.B.:

- **Schon mal erlebt?**
  – Rassismus überall –
- Umfragen in der Schule
- Recherchen zu
  Theorien der Ungleichwertigkeit
- Erarbeitung von Definitionen
- Umgang mit eigenen Erlebnissen



Schon mal erlebt? – Rassismus überall –

Untersuchung der rassistischen Parolen

Ergebnisse der Gruppenarbeit:

Gemeinsame Kennzeichen der untersuchten rassistischen Parolen:

- Verallgemeinerung
- Vorurteile
- Intoleranz
- Unterdrückung
- gegen jemanden gerichtet
- es geht um Merkmale, Unterschiede, Eigenschaften
- Minderheiten werden attackiert
- Wertung
- Gleichrangigkeit und Gleichwertigkeit von Menschen wird infrage gestellt
- Vorteil für die Vertreter_innen ⇒ Nachteil für angeklagte Menschen

Schon mal erlebt? – Rassismus überall –

Wie kann ich menschenverachtenden Parolen entgegentreten?

Eine mögliche Gegenstrategie ist es, mit Gegenfragen die Initiative zu ergreifen:

- Ungereimtheiten, Widersprüche und uneindeutige Begründungen und Belege aufzeigen,
- die eigentliche Absicht und die Folgen aufdecken,
- die Initiative ergreifen, um nicht in eine Verteidigungsrolle zu geraten,
- das pauschalierende „die" auflösen,
- Mögliche Fragen: „Wen genau meinst du … ?", „Begründe bitte, … ", „Was würde sich ändern, wenn … ?", „Wie willst du das Problem lösen, dass … ?", „Wenn ja, wieso … ?" „Gab es das nicht schon einmal?"
- platte Parolen mit Ironie entlarven (z. B. „Die Ausländer nehmen uns die Arbeitsplätze weg" – „Ich wusste gar nicht, dass du früher eine Dönerbude hattest.")

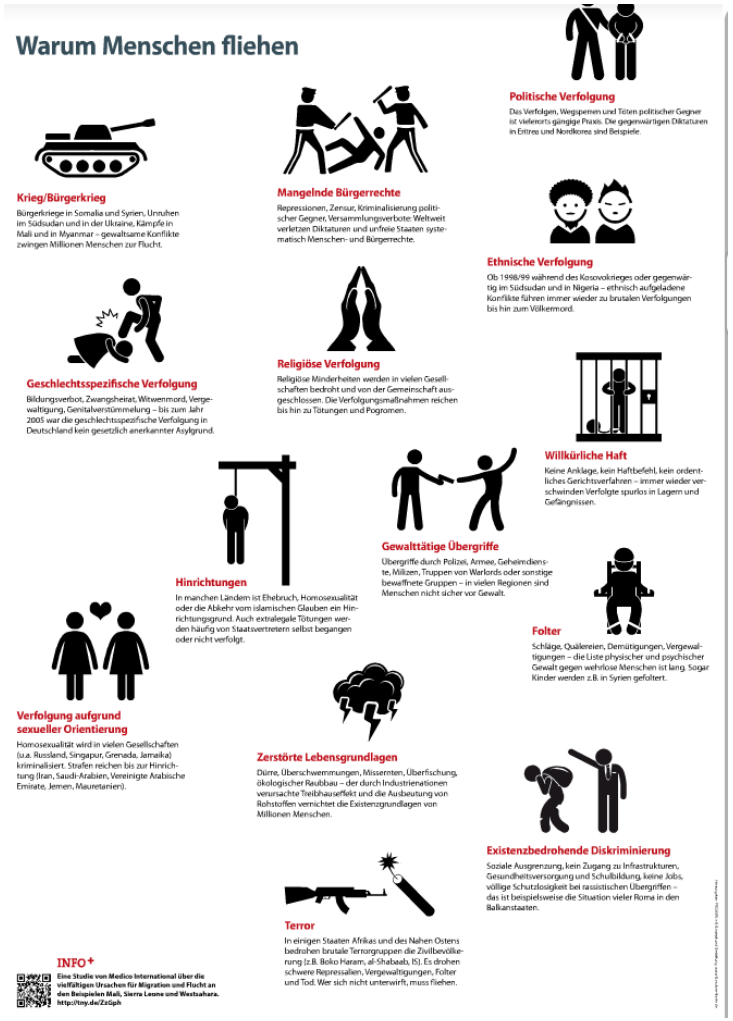
Vorurteile sind meistens mit Vernunft nicht zu entkräften, trotzdem ist es wichtig, Parolen entgegenzutreten, Adressaten sind die unentschieden und passiv wirkenden Dabeisitzer. Manchmal ist es besser, die Auseinandersetzung nicht zu führen, um Vertreter_innen menschenverachtender Parolen weder Raum noch soziale Anerkennung zu geben. Das Beste ist dann, mit deutlichem Protest wegzugehen.

Nach Holger Kulick, Toralf Staud (Hg.): Das Buch gegen Nazis, Bonn 2009 und Klaus-Peter Hufer: Argumente am Stammtisch, Bonn 2006.

GHS SCHULE OHNE RASSISMUS SCHULE MIT COURAGE

- **Argumentationstraining gegen rechte Parolen**

- **Pro Asyl Informationsausstellung„Asyl ist Menschenrecht“**



SCHULE OHNE RASSISMUS
SCHULE MIT COURAGE

GHS SCHULE OHNE RASSISMUS SCHULE MIT COURAGE

AG SCHULE OHNE RASSISMUS SCHULE MIT COURAGE

Rassismus, Homophobie, Islamfeindlichkeit, Antisemitismus
– Diskriminierungen im Alltag und in der Schule, kennst du das?

„Heimreise statt Einreise!“
– Bist du nicht dieser Meinung?

Haben wir dein Interesse geweckt?
Dann komm' vorbei zu unserem Projekt!
Wir diskutieren, planen kleinere Aktionen, treffen Flüchtlinge, machen Exkursionen und eine Ausstellung zum Thema „Flucht“.

Wann? → immer Freitag
13.30-15.00 Uhr
Wo? → → Raum 223

Bring dich mit ein!

Albert Memmi hat eine weit gefasste, offene Definition von Rassismus entwickelt, mit der es möglich ist, die *„gemeinsamen Mechanismen“* ebenso wie die *„spezifische Besonderheit“* der unterschiedlichen Ausprägungen des Rassismus zu erfassen und zu kennzeichnen. Seine Definition von Rassismus lautet:

„Der Rassismus ist die verallgemeinerte oder verabsolutierte Wertung tatsächlicher oder fiktiver Unterschiede zum Vorteil des Anklägers und zum Nachteil seines Opfers, mit der seine Privilegien oder seine Aggressionen gerechtfertigt werden sollen.“

Albert Memmi: Rassismus, Hamburg 1992, S. 177 und S.103.

GHS SCHULE OHNE RASSISMUS SCHULE MIT COURAGE

Z.B.:

- Besuche von Ausstellungen und antirassistischen Veranstaltungen

Journalisten tragen rassistische Leserbriefe vor

Von Klaus Thomas Heck

RÜSSELSHEIM - „Hate Poetry" – „Sogar Hitler hatte mehr Ahnung vom Fußball" – Das Lachen bleibt im Halse stecken

Eine Lesung der besonderen Art: Deniz Yücel und seine Kollegin Özlem Topçu im Wettstreit um den widerwärtigsten Leserbrief.
Foto: Klaus Thomas Heck

- Treffen mit Flüchtlingen im Mehrgenerationenhaus in Ginsheim-Gustavsburg zum Kaffeetrinken, Reden, Feiern, Spielen, Eis essen, Bowling …

Flüchtlinge erhalten in Ginsheim-Gustavsburg
Unterstützung durch ehrenamtliche Helfer

Veranstaltungen der

Mit Courage gegen Rassismus

Schule – Jugendliche der Gustav-Heinemann-Schule nähern sich Thema in Texten, Musik und Videofilm von sura

In einer Videoinstallation mit Porträts veranschaulichten die Schüler der Gustav-Heinemann-Schule, dass Rassismus in ihrer Schule fehl am Platz ist. Foto: Susanne Rapp

„Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ hatten Schüler der Gustav-Heinemann-Schule eine Veranstaltung überschrieben, zu der sie in die Rathausrotunde eingeladen hatten. Seit vergangenem Jahr ist die Schule Träger des gleichnamigen Gütesiegels.

Eine Videoinstallation mit dem Titel „Kulturen? – wir sind viele“ zeigte Fotos von Schülern der Heinemannschule. Unverfälscht, natürlich schauen die jungen Menschen in die Kamera und ein wenig auch in ihre Zukunft. Jedes Gesicht unterschiedlich, jede Person ein eigenständiger Charakter mit eigenen Wünschen, Träumen und Zielsetzungen. Schon allein diese Installation hätte genügt, um zu verdeutlichen, wie das Thema Rassismus in der Schule gehandhabt wird: Mit Toleranz und Courage.

Z.B.:

- Konzert, Videoinstallation, Lesung

Rüsselsheimer Heinemannschule gestaltet Abend im Zeichen der kulturellen Vielfalt

Der Chor der Gustav-Heinemann-Schule singt ein Medley aus dem Rock-Musical „Jesus Christ Superstar“ und stimmt das Publikum auf einen Abend im Zeichen der Toleranz ein. Foto: Vollformat/Volker Dziemballa

Von Daniela Ammar
RÜSSELSHEIM - Seit 2013 ist die Gustav-Heinemann-Schule mit dem Gütesiegel „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ versehen. Am Mittwoch lud die Schulgemeinde zu einer Veranstaltung in die Rotunde des Rathauses, wobei der Abend ganz im Zeichen von Toleranz und kultureller Vielfalt stand.

Projekttage 2016: Stolpersteine in Rüsselsheim

Rüsselsheim / Mainspitze 13.07.2016

Heinemannschüler beschäftigen sich mit den in Rüsselsheim verlegten Stolpersteinen

RÜSSELSHEIM - (amm). 15 Schülerinnen und Schüler der Gustav-Heinemann-Schule haben sich im Rahmen der Projektwoche mit den in Rüsselsheim verlegten Stolpersteinen auseinandergesetzt.

Nach Recherchen am Montag, bei denen sich die Schüler mithilfe von Material aus der Stadtbücherei über die Schicksale einzelner Verfolgter informierten, polierten die sie gemeinsam mit den Lehrkräften Evelyn Krings und Volker Jacobs am Dienstag einige der in Rüsselsheim verlegten Steine vor den letzten selbst gewählten Wohnorten der vor allem jüdischen Opfer.

Stopp vor dem Haus Schäfergasse 4

Erster Stopp des 14 Stationen umfassenden Rundgangs war das Haus Schäfergasse 4, in dem einst Jakob Samson Stern mit seiner Frau Luise und Tochter Irma wohnte. Am 10. November 1938 seien die Bibliothek des Lehrers geplündert und die Bücher am Mainufer verbrannt worden, erzählte Schülerin Rebecca. Die Tochter des Ehepaars sei später nach Holland ausgewandert, berichtete Rebecca weiter, während die drei Gedenksteine mit Putzmittel poliert wurden und die Schüler der E- und Q-Phase einen Kreis um die ins Trottoir eingelassenen Gedenktafeln bildeten.

Noch immer sei die Meinung über die Stolpersteine zweigeteilt, erklärte Guido Casu von der „Initiative Stolpersteine“ den Schülern anschließend. Würden Einige bemängeln, dass man auf den Steinen herumlaufe, so sei die Meinung der anderen die, dass man sich immerhin verneigen müsse, wolle man sich die auf den Steinen befindlichen Informationen über die Menschen aneignen. Auch wenn in Deutschland mittlerweile rund 14 000 Steine verlegt wurden, seien dem Nazi-Regime doch weitaus mehr Menschen zum Opfer gefallen, erinnerte Folkmar Schirmer. „Wir suchen so lange, bis wir ausreichend Informationen haben über einzelne Menschen und deren Schicksale“, so Schirmer weiter, der an dieser Stelle auch an die andere Opfergruppen wie politisch Verfolgte, Zwangsarbeiter, Homosexuelle oder Behinderte erinnerte.

Für Rüsselsheim habe man vier weitere Schicksale ausgeguckt, für die weitere Stolpersteine geplant würden, wobei konkrete Daten für eine Verlegung noch nicht feststehen. Oft mache auch die Scham der hinterbliebenen Anghörigen, etwa bei Euthanasie-Opfern, Recherchen schwer.

„Die Recherchen waren sehr angenehm, aber teilweise auch erschreckend, vor allem dann, wenn man sieht wie die Menschen, die hier in Rüsselsheim lebten, gedemütigt wurden“, erklärten die Schülerinnen Hannah Groll und Nadia Seitz zum Projekt.

ruesselsheimer-echo.de

Mahnmale im Bürgersteig: Stolpern über tödliches Unrecht I Rüsselsheimer Echo

Rüsselsheimer Echo

13.07.2016 Es sind kleine Messingplatten, die auf Rüsselsheims Straßen aufmerken lassen: Stolpersteine erinnern an von Nazis verfolgte Juden und deren tragisches Schicksal. Das ging auch den Schülern der Gustav-Heinemann-Schule nahe, die während ihrer jetzigen Projektwoche einen etwas anderen Geschichtsunterricht erlebten.

Mahnungen im Bürgersteig: Schüler erforschen gemeinsam mit Guido Casu (vorne links) von der Initiative Stolpersteine das Schicksal der Juden in Rüsselsheim.

Rüsselsheim.
Wer war Irma Stern? Ein Stein mit ihrem Namen ist in der Rüsselsheimer Schäfergasse in den Boden eingelassen. Wer sich die Mühe macht und in die Knie geht, erfährt anhand der Inschrift in der quadratischen Messingplatte, dass die 1909 geborene Rüsselsheimer Jüdin 1938 vor den Nationalsozialisten nach Holland floh. Dort wurde sie interniert und ins Konzentrationslager Auschwitz deportiert. In Auschwitz wurde sie schließlich am 31. August 1942 ermordet. Der im Boden vor dem früheren Wohnhaus der Familie Stern eingelassene Stolperstein erinnert seit einigen Jahren an ihr Schicksal.

15 Elft- und Zwölftklässler der Gustav-Heinemann-Schule recherchierten bei ihren Projekttagen aber nicht nur das Schicksal von Irma Stern und ihren Familienangehörigen. Auch den Lebensläufen der anderen Menschen, die während der Zeit des Nationalsozialismus in Rüsselsheim verfolgt und vielfach ermordet wurden und für die an verschiedenen Orten in der ganzen Innenstadt Stolpersteine im Bürgersteig eingelassen sind, gingen die Teenager nach.

Kleine Mahnmale im Bürgersteig

Am gestrigen Dienstag erkundeten sie zusammen mit den beiden Lehrern Volker Jacobs und Evelyn Krings sowie Guido Casu von der Rüsselsheimer Initiative Stolpersteine etliche Orte, an denen die kleinen Mahnmale im Bürgersteig eingelassen sind. An den früheren Wohnstätten verweisen die Stolpersteine auf die Schicksale während der Diktatur des Nationalsozialismus. Dabei ließen sich die Gustav-Heinemann-Schüler von Guido Casu nicht nur die Schicksale der Menschen und die Hintergründe der Stolpersteine erläutern. Sie reinigten auch gleich die kleinen Kuben, von denen man nur die quadratische Messingplatte mit den eingravierten Namen auf der Straße sieht.

„Das war schon sehr interessant, etwas über die Menschen und die Zeit, in der sie lebten und vielfach auch starben, zu erfahren. Das war eine prima Ergänzung zum Geschichtsunterricht“, zeigten sich die beiden Schülerinnen Nadia Seitz und Hannah Groll beeindruckt. Auch Lehrer Jacobs war sehr zufrieden mit dem Engagement der Teilnehmer des Projekts Stolpersteine. „Für die meisten Schüler war dieses Projekt erste Wahl.“

Dieses Jahr keine neuen Steine geplant

Wie Guido Casu während des Rundgangs erläuterte, sei in diesem Jahr die Verlegung weiterer Stolpersteine nicht geplant, eher im kommenden Jahr. Zuletzt war Ende Mai vor dem historischen Opel-Portal eine Stolperschwelle verlegt worden, die an die mehr als 7000 Zwangsarbeiter und Kriegsgefangenen erinnert, die Opel im Zweiten Weltkrieg beschäftigte. „Danach haben wir die Schicksale von vier Bürgern recherchiert, die Opfer der nationalsozialistischen Euthanasie-Programme waren“, erinnerte Casu an die gezielte Tötung von Menschen mit körperlichen oder geistigen Beeinträchtigungen.

Mit insgesamt mehr als 20 Projekten unter dem Motto „Schule in Bewegung“ geht an der Gustav-Heinemann-Schule das Schuljahr in dieser Woche zu Ende.

HIER WOHNTE
MATHILDE
GOTTSCHALL
GEB. BRUCHFELD
JG. 1865
DEPORTIERT 1942
THERESIENSTADT
ERMORDET 3.11.1942
HIER WOHNTE
ALICE RYCZYWOL
DEPORTIERT 1942
RICHTUNG OSTEN
ERMORDET

Ölmühle

Schlaf – und Aufenthaltsraum
In dieser naßkalten Fabrikhalle mußten die ersten Häftlinge auf dem nur mit wenig Stroh bedeckten Betonboden schlafen. Erst im Laufe der nächsten Monate konnten sich die Häftlinge zweistöckige Schlafpritschen, Tische und Bänke aus Fußbodendielen der nahegelegenen "Holzmühle" bauen. Durch die Haftbedingungen zogen sich viele Häftlinge gesundheitliche Schäden für ihr ganzes Leben zu.
Sleeping- and dayroom
In this damp and cold factory hall the first prisoners had to sleep on some straw on the concrete floor. Only in the course of the following months were prisoners able to use floor boards from the near-by "wood-mill" to build themselves bunk beds, tables and benches. Dentention in such conditions caused lifelong damage to the health of many of them.

Vernetzung

Netzwerk gegen Extremismus im Kreis Groß-Gerau

KREIS GROSS-GERAU - Er gehört zum Kreis Groß-Gerau wie die Sportlerehrung, die Spargeltage, wie Volk im Schloss und der Ehrenamtstag - der Toleranzempfang des Landkreises. Landrat Thomas Will hat jetzt bei der Feierstunde im voll besetzten Georg-Büchner-Saal sieben Einzelpersonen und drei Gruppen ausgezeichnet, die couragiert für ein respektvolles Miteinander eintreten.

Wie wollen wir zusammenleben

Bundestreffen 2014

Herausforderungen, Handlungsfelder und Methoden

Was bedeutet es, wenn Schulen zum Rekrutierungsfeld für Dschihadisten und Salafisten werden; wenn Rechtsextremisten manchen Teile Deutschlands in No-Go-Areas verwandeln und Religionskritik zu Rassismus wird? Und welche inhaltlichen, methodischen und organisatorischen Antworten hat das Courage-Netz?

Auftakt zur Bundesfachtagung 2014. Foto: Aris Papadopoulos/ bpb

Mit diesen Fragen haben sich Multiplikator*innen des Netzwerks auf dem **Bundesfachtag** vom **25. bis 27 Juni 2014** beschäftigt.

Der Kreis
Groß-Gerau

13. Juni 2018

Netzwerktref en

gegen Rechtsextremismus
und Rassismus

Das neue deutsche Wir

Bundestreffen 2015

Lernziel Gleichwertigkeit
Deutschland ist ein Einwanderungsland und der Islam gehört zu Deutschland! Das ist seit Jahrzehnten gelebter deutscher Alltag. Aber nicht nur rechtspopulistische Bewegungen wie Pegida und AfD leugnen diese Realität, sondern auch große Teile der Bevölkerung haben das noch nicht verinnerlicht.

Foto: Wolfgang Borrs

Das Courage-Netzwerk führt seit Jahren mit Kindern und Jugendlichen Debatten um das 'neue deutsche Wir' und um die Frage "Wie wollen wir im Land der Vielfalt zusammenleben?" Ebendiese Frage diskutierten Courage-Multiplikator*innen auf der Bundesfachtagung vom 6. bis 8. Mai 2015.

THAT'S WHAT I GO TO SCHOOL FOR

SCHULE OHNE RASSISMUS
SCHULE MIT COURAGE

1. Landestreffen in Hessen
30. September 2016 · 9.30–16.00 Uhr

Haus am Dom · Domplatz 3 · Frankfurt am Main

“THAT’S WHAT I GO TO SCHOOL FOR”

SCHULE OHNE RASSISMUS
SCHULE MIT COURAGE

Das **erste Landestreffen** der Courage-Schulen in Hessen findet vor dem Hintergrund großer gesellschaftlicher Herausforderungen statt. Es gibt viel zu tun!

Dokumentation:

That's what I go to school for

Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage

1. Landestreffen in Hessen

30. September 2016

Haus am Dom

Schule ohne Rassismus
Schule mit Courage
HESSEN

bildungsstätte anne frank

Schule ohne Rassismus
Schule mit Courage

COME AS YOU ARE

2. Hessisches Landestreffen von
„Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“

15. September 2017 | 9.30–16.30 Uhr

Haus am Dom | Bildungs- und Kulturzentrum
Domplatz 3 | Frankfurt am Main

„COME AS YOU ARE“

Geschlechtliche und sexuelle Vielfalt macht Schule

HAUS AM DOM
Schule ohne Rassismus
Schule mit Courage
Klimawechsel in der Schule
Schule ohne Rassismus
Schule mit Courage

Schule ohne Rassismus
Schule mit Courage
Klimawochen in der Schule

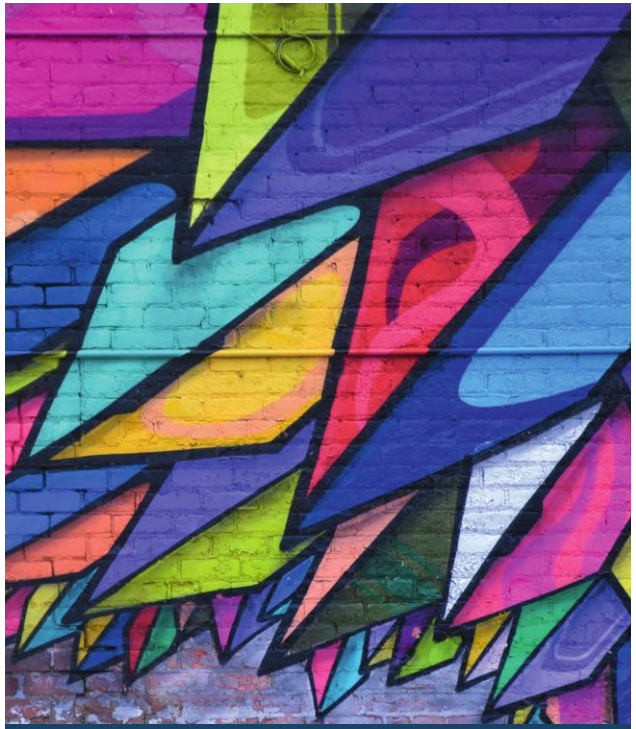
SCHLAU
FELIX
SCHLAU

ALL TOGETHER!

1. Hessisches Aktiventreffen von Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage

Für Schüler*innen und Pädagog*innen
9. März 2018, 10.30–16.30 Uhr

Schule ohne Rassismus
Schule mit Courage



„LASST MICH ICH SELBST SEIN!“

Anne Frank, 11. April 1944

Hessisches Landestreffen von Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage

Mittwoch, 19. Juni, 10–17 Uhr

Haus am Dom
Domplatz 3
Frankfurt am Main

bildungsstätte anne frank

Schule ohne Rassismus
Schule mit Courage
HESSEN

Schule ohne Rassismus
Schule mit Courage

Die Gustav-Heinemann-Schule ist seit 2012 Teil des Schulnetzwerks „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“, das 1995 gegründet wurde und dem mittlerweile mehr als 2.400 Schulen in Deutschland (davon 85 in Hessen) angehören, welche von über einer Million Schüler*innen besucht werden. Im Dezember 2012 hat die Schüler*innenvertretung der GHS mehr als 550 Unterschriften an die Bundeskoordination „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ in Berlin übergeben. Das waren mehr als 90 Prozent aller, die hier lernen, lehren und arbeiten. Ein deutliches Zeichen dafür, dass an der GHS engagiert Diskriminierungen angesprochen werden und eine offene und couragierte Auseinandersetzung erfolgt. Ein deutliches Zeichen aber auch dafür, dass sich die Schüler*innen und Lehrer*innen der GHS über die Schule hinaus engagieren und sich für eine Gesellschaft ohne Rassismus stark machen.

Mit der Auszeichnung als „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ hat sich die Schulgemeinschaft verpflichtet, sich dafür einzusetzen, dass es zu einer zentralen Aufgabe unserer Schule wird, nachhaltige und langfristige Projekte, Aktivitäten und Initiativen zu entwickeln, um Ideologien der Ungleichwertigkeit zu überwinden und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit zu bekämpfen. Mindestens einmal pro Jahr sollen Projekte und Aktivitäten, die sich diesem Ziel verschrieben haben, durchgeführt werden. Hierbei beschäftigen wir uns gleichermaßen mit Diskriminierungen aufgrund der Religion, der sozialen Herkunft, des Geschlechts, körperlicher Merkmale, der politischen Weltanschauung oder der sexuellen Orientierung. Wir setzen uns dafür ein, dass in einer offenen Auseinandersetzung mit diesen Problemen gemeinsam Wege gefunden werden können, uns zukünftig zu achten. Die Leitung und Verantwortung für die Weiterführung der Aktivitäten liegt bei der Schüler*innenvertretung.

Für die Praxis der Projektarbeit ergeben sich aus der Vielzahl von Themenfeldern – z. B. demokratische Schulkultur, Antisemitismus, Rassismus, Homophobie, Islamismus, Rechtsextremismus, Flucht & Asyl, Muslimfeindlichkeit, Antiziganismus, Genderfragen & Vielfalt (vgl. www.schule-ohne-rassismus.org) – unterschiedliche Möglichkeiten der Annäherung, in den vergangenen Jahren waren dies beispielweise Konzerte, Ausstellungen, Aufführungen, Wettbewerbe, Vernetzungen (Bundes- und Landeskoordination SoR-SmC, Netzwerk gegen Rechtextremismus und Rassismus im Kreis Groß-Gerau, Courage-Schulen), Mitarbeit von Courage-Schüler*innen bei Q-rage und Q-rage! Online, Fortbildungen, Unterrichtsprojekte, SV-Projekte, Projekttage bzw. -wochen und AGs. Zur Förderung der Nachhaltigkeit wird die Etablierung einer Projektgruppe angestrebt, die jedes Jahr aus den neuen Klassen der E-Phase mindestens eine*n Schüler*in aufnimmt.

Tag der offenen Tür 2018, Schüler*innen der Projektgruppe SoR-SmC, Herr Jacobs, Frau Krings (betreuende Lehrkräfte)

In diesem Jahr gibt es wieder eine aktive Gruppe von rund einem Dutzend Schüler*innen. Durch selbstorganisierte Fortbildungen wie am SV-Tag und Teilnahme an Veranstaltungen der Landeskoordination Hessen wurden Kompetenzen gestärkt, Kenntnisse vertieft und Vernetzungsbestrebungen gefördert. Aktuell hat sich die Gruppe als erstes Ziel gesetzt, „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ im Schulalltag noch deutlicher sichtbar zu machen.

Tag der offenen Tür 2018, Unterschriftensammlung für SoR-SmC , Herr Dreisbach (Schulelternbeiratsvorsitzender), Frau Horcher-Müller (Schulleiterin)

Schüler*innenprojekt der Kunstleistungskurse 2016/17 während der Neubauphase der GHS

SCHULE
OHNE RASSISMUS
SCHULE
MIT COURAGE

SV-Tag 2018 – Workshop: Diskriminierung

Tag der offenen Tür 2018:
Erneuerte Unterschriftenliste

Nina
K. Mušek
Hannah
Laura S.S.
Kafia
Vivien
Rebecca
Luisa
Vicy
Lennart
Tom
Fabris
GG
Hess. Ve
Geset
Verord
Erla
Schule

Lea
Adrian
Lukas
David
Celine
Albano
Daniele
Leone
Sahar
Yildirim
Hannah
Lara
VICY
Kafia
Rana
Laura S.S.
Sarah
Joelina
Hazal
Paul
Karina
Safak
Nina
Antonia
Lara Alaoui
Rabia
Celine
Julian
Haslinger
Clemens
Felix
GG
Hess. Verf.
Gesetze
Verordnungen
SOLL

Schuljahr 2018/2019

AUSSTELLUNG
ZUR LEBENSWIRKLICHKEIT
VON INTERNATIONALEN
STUDIERENDEN
IN DEUTSCHLAND
PORTRAITS
VON INTERNATIONALEN STUDIERENDEN DER HSRM
ERSTELLT VON SERTAC CIGIRGAN
STATIONEN
ZU DEN THEMEN PROJEKTE IN DEN HEIMATLÄNDERN, FLUCHT,
WOHNEN, ARBEITEN, LEBEN AN DER SYRISCHEN GRENZE
FOTOS
AUS DEM PROJEKT „HEIMATLOS"
DER FOTOGRAFIN HATIÇE OGUR AUS MAINZ
22.11. – 21.12.2018
WÜRDE KENNT
KEINE GRENZEN
ERÖFFNUNG AM DONNERSTAG, 22. NOVEMBER
FOYER AM CAMPUS RÜSSELSHEIM, AM BRÜCKWEG 26
14:00 UHR GRUSSWORT DES PRÄSIDENTEN DER HOCHSCHULE RHEINMAIN
15:15 UHR FILMVORFÜHRUNG „ELDORADO", DOKUMENTARFILM VON MARKUS IMHOOF

ANNE FRANK TAG

12. JUNI

ANNE FRANK 90

Anne Frank kommt am 12. Juni 1929 zur Welt. 90 Jahre nach ihrem Geburtstag erinnern Schüler*innen in ganz Deutschland an ihr Leben. Der Anne Frank Tag ist der bundesweite Aktionstag der Schulen gegen Antisemitismus, Rassismus und Ausgrenzung. Gemeinsam machen wir uns stark für eine demokratische und vielfältige Gesellschaft.

Das Leben von Anne beginnt in Frankfurt am Main. Sie ist ein jüdisches Mädchen aus Deutschland. Sie liebt es, zu schreiben. Ihr Tagebuch ist heute weltberühmt. Annes Leben endet im Konzentrationslager Bergen-Belsen. Die Nazis ermorden sie und 6 Millionen andere Jüdinnen und Juden während des Holocaust.

Zum Anne Frank Tag 2019 können wir uns alle fragen:

- **Warum sollten wir über Anne Frank und den Holocaust sprechen?**
- **Menschen werden auch heute ausgegrenzt wegen ihrer Religion, Herkunft, Sexualität oder ihres Aussehens. Welche Beispiele kennst Du?**
- **Was können wir gegen Ausgrenzung und Mobbing an unserer Schule tun?**

GUSTAV-HEINEMANN-SCHULE IN RÜSSELSHEIM

In dem Foyer der Gustav-Heinemann-Schule in Rüsselsheim wurde am 12. Juni 2019 von 09:30 – 09:50 Uhr, von 11:20 – 11:35 Uhr & von 13:05 – 13:35 Uhr die Ausstellung „Anne Frank 90" durch die Schule-Ohne-Rassismus AG und in Anwesenheit zahlreicher Schülerinnen und Schüler eröffnet.

Am 12. Juni 2019 wäre Anne Frank 90 Jahre alt geworden. An ihrem Geburtstag erinnerten bundesweit rund 40.000 Schülerinnen und Schüler an das jüdische Mädchen, ihr weltberühmtes Tagebuch sowie die sechs Millionen Opfer des Holocaust. 250 Schulen beteiligten sich am diesjährigen Anne Frank Tag unter dem Motto „Anne Frank 90". Die Gustav-Heinemann-Schule präsentierte zum Aktionstag gegen Antisemitismus und Rassismus die Ausstellung „Anne Frank 90". Die Schülerinnen und Schüler setzten zum Anne Frank Tag 2019 darüber hinaus eine öffentliche Aktion um: Im Rahmen der Schule-Ohne-Rassismus AG wurden Stolpersteine geputzt. Der deutschlandweite Anne Frank Tag wird vom Anne Frank Zentrum in Berlin organisiert.

https://www.annefranktag.de/anne-frank-tag/anne-frank-tag-2019/gustav-heinemann-schule-in-ruesselsheim/

Hier ist Platz für eure Gedanken!
Schreibt oder malt auf die
Postkarten oder andere Zettel
und bringt sie auf dem Plakat an
Menschen werden auch heute
ausgegrenzt wegen ihrer Religio
Herkunft, Sexualität oder ihres
Aussehens. Welche Beis
kennst Du?
Warum sollten wir über
Anne Frank und den
Holocaust sprechen?
Was können wir gegen
Ausgrenzung und Mobbing
an unserer Schule tun?

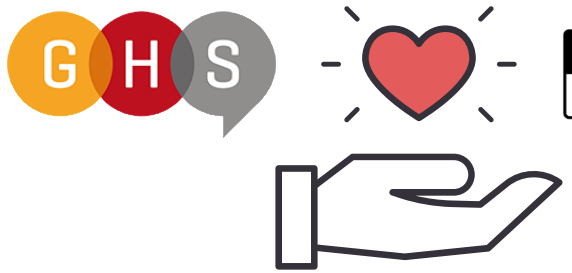
SCHULE OHNE RASSISMUS AG

DISKRIMINIERUNG- RASSISMUS IM ALLTAG, HAST DU DAMIT ZU KÄMPFEN?

Wir sind die SoR-AG und machen genau darauf aufmerksam und wollen so etwas verhindern. Wenn du auch etwas verändern möchtest, schließe dich uns einfach an!

WAS WIR FÜR 2019 GEPLANT HABEN:

Wir wollen verschiedene Ausstellungen besuchen und uns gründlichst über Rassismus, Diskriminierung und Antisemitismus informieren. Wir wollen außerdem Interviews mit Menschen führen, die nicht in Deutschland geboren wurden und wie sie hier aufgenommen wurden. Ein weiteres Ziel ist der Anne-Frank Gedenktag, an welchem wir die Schule mit eigenen Aktionen ausgestalten möchten.



Schule ohne Rassismus
Schule mit Courage

#wirsindmehr

Stolpersteine putzen in Rüsselsheim

die bisherigen Mitglieder der SoR-AG

„Alltagsdiskriminierung“ - ein Projekt in zwei Blöcken

Kooperation der SV mit der Kreisjugendförderung Groß-Gerau

unter Leitung von Herrn Schlimme und Team

Jugendbildungswerk des Kreises Groß-Gerau

Seminare und Projekte

Angebote für Schulen

Partizipatives Projekt zum Thema „Alltagsrassismus“ an der Gustav-Heinemann- Schule in Kooperation mit dem Jugendbildungswerk des Kreises Groß-Gerau

Angeregt durch das Soziale Netzwerk der Schule und nach einer Phase der Themenauswahl in der SV fand an der GHS das Projekt #Alltagsdiskriminierung – „Immer wieder, immer noch?“ in Kooperation mit dem Jugendbildungswerk des Kreises Groß-Gerau statt.

Insgesamt beteiligten sich 13 interessierte Schüler*innen, u. a. aus der SV und aus der AG Schule ohne Rassismus an diesem Projekt.

Am 5. und 6. Juni wurde mit zwei intensiven Seminartagen gestartet. Inhaltlich ging es darum, was Alltagsdiskriminierung eigentlich ist und welche Wirkung sie hat. Die Fragen „Welche Erlebnisse gibt es?“, „Wie wird diskriminiert und warum?“, „Wer wird diskriminiert und wer definiert, wo Diskriminierung anfängt?“ wurden gemeinsam mit vielfältigen Methoden aus der Jugendbildung bearbeitet. Im nächsten Schritt sammelten die Teilnehmenden in der Schule anonym in einem „Briefkasten“ weitere Diskriminierungserlebnisse und die Gruppe einigte sich, welche Erlebnisse sie in Foto-Comic-Geschichten erzählen wollten. Am 28. und 29. August wurden die Fotos gemacht und die Comic-Geschichten mit I-Pads und der App „ComicLife“ erstellt. Viel Unterstützung von Jugendbildungsreferent Peter Schlimme und den Teamerinnen Lena Werth und Lisa Himmelsbach benötigten die Schüler*innen hierbei nicht, denn alle waren hochmotiviert. Die Projektgruppe und das Team des Jugendbildungswerkes zeigten sich am Ende sehr zufrieden über den Verlauf des Projektes und über die Ergebnisse.

Wie wirksam Klischeebilder sind und zu Vorurteilen und schließlich zu Diskriminierung führen war eine Erkenntnis im Projekt. Die wohl wichtigste Erfahrung war aber, dass Alltagsdiskriminierung oft nicht absichtlich geschieht aber dennoch bei den Betroffenen diskriminierend wirkt. „Du sprichst aber gut deutsch“ ist dann eben nicht nur ein Lob, sondern kann auch ausgrenzen und verdeutlichen, dass man noch immer nicht dazugehört.

Alle Comics und weitere Arbeitsergebnisse werden auf große Plakate gedruckt und in der Schule ausgestellt, um für Alltagsdiskriminierung zu sensibilisieren und Mut zu machen, sich zu wehren, etwas zu sagen, sich Diskriminierungen jeder Art entgegen zu stellen und auch für andere einzutreten.

Das Projekt wird vom Netzwerk gegen Rechtsextremismus und Rassismus des Kreises Groß-Gerau gefördert. Es ist geplant, die Ausstellung am 25. November um 11 Uhr feierlich zu eröffnen.

021

Mit Kreativität gegen Vorurteile

Junge Künstler der Rüsselsheimer Gustav-Heinemann-Schule erstellen Comics zum Thema Alltagsdiskriminierung.

Von ***cll***

RÜSSELSHEIM - Junge Künstler der Gustav-Heinemann-Schule haben sich mithilfe von Comics dem Thema Alltagsdiskriminierung in seiner ganzen Vielfalt gewidmet. Am Computer erstellt, verdeutlichen die Szenen etwas für eine Zeit der gesellschaftlichen Umbrüche Kostbares: „Ich habe beim Erarbeiten einen hohen Bewusstseinsstand bei den jungen Leuten gespürt“, berichtete der Sozialarbeiter bei der Kreisjugendförderung, Peter Schlimmer. „Sie erkennen auch in ihrem eigenen Alltag das oft gedankenlos Dahergesagte als diskriminierend.“

Dieses Bewusstsein führt Schulleiterin Kerstin Horcher-Müller darauf zurück, dass die Schule seit bald zehn Jahren „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ im Titel führt. „Darauf sind wir stolz. Das ist der Grundton der Schule. Wir stellen uns der heutigen Situation.“ Und diese werde mehr und mehr durch Negativaspekte des Internets geprägt. „Das wird Euch später auch in der Berufswelt begegnen.“ Landrat Thomas Will sieht ebenfalls eine verhängnisvolle und zerstörerische Entwicklung des Internet heraufziehen. Das Beleidigende, zu Gedankenlosigkeit Verführende, das Unkontrollierbare sei zu einer Herausforderung für die Demokratie geworden. „Hingucken, sagen: das geht nicht, das mache ich nicht mit – mein Kompliment, das habt Ihr gut gemacht.“ In ihrer Gefährlichkeit nicht zu unterschätzen seien Formulierungen wie „Das wird man doch mal sagen dürfen.“ Finde der andere das nicht witzig, „dann ist es das auch nicht“, sagte Will bei der Eröffnung der Ausstellung.

Oft, so führte Diplom-Sozialarbeiter Schlimmer an, sei Menschen die Diskriminierung gar nicht bewusst. Sagte etwa jemand: „Du sprichst aber gut Deutsch“, so stehe dahinter eine Ausgrenzung, während es doch eigentlich als Kompliment gedacht sei.

Come Together
für Demokratie und Menschenrechte
Der Kreis
Groß-Gerau
Herzlich Willkommen
zur Preisverleihung 2020

Come-Together-Preis

„Gutes für sich und für andere tun“

29.09.2020

Sedef Yıldız und Nilüfer Kuş vom Büro für Integration des Kreises Groß-Gerau haben am Dienstag im Georg-Büchner-Saal im Kreishaus sieben Einzelpersonen und drei Institutionen mit dem Come-Together-Preis für Demokratie und Menschenrechte 2020 des Kreises Groß-Gerau ausgezeichnet. Mit der Ehrung, die bereits zum 23. Mal verliehen wurde, würdigt der Kreis herausragenden Einsatz für Demokratie und Menschenrechte. „Jede Person bewirkt mit ihrem Engagement Gutes“, sagte Landrat Will, der seine Teilnahme an der Feierstunde leider kurzfristig absagen musste. „Die Geehrten bauen Brücken und schaffen Begegnungen zwischen Menschen, unabhängig ihres Alters, Geschlechts, ihrer religiösen Überzeugung, ihrer sexuellen Orientierung oder der Herkunft und Hautfarbe.“

Der Preis steht für freiheitlich-demokratische Werte, für Chancen- und Teilhabegerechtigkeit, für Zivilcourage und respektvolles Zusammenleben. Ausgezeichnet wurden Irmgard Jahn (Groß-Gerau), Mitarbeiter*innen der Stadt Riedstadt, Fakria Khabbazeh (Ginsheim-Gustavsburg), Kerstin Mohr (Raunheim), Marlise Fassoth (Groß-Gerau), Ulrike Gähtgens-Maier (Mörfelden-Walldorf), Adnan Dayankaç, die Schüler*innen-Vertretung und Courage-AG der Gustav-Heinemann-Schule, die Ahmadiyya Muslim Jamaat Groß-Gerau und die Freiwilligengesellschaft Volunta des Deutschen Roten Kreuzes in Hessen.

„Die Come-Together-Preisverleihung ist nicht nur eine Veranstaltung, an der wir Urkunden übergeben. Es ist eine Reise zu Biografien und ehrenvollem Engagement von Menschen und Organisationen, die sich tagtäglich für die Würde des Menschen einsetzen“, sagten Sedef Yıldız und Nilüfer Kuş. „Es erfüllt uns mit Freude und gibt Motivation zu sehen, wie viele großartige Menschen sich für Demokratie und Menschenwürde einsetzen und welche tollen Projekte im Landkreis Groß-Gerau stattfinden, um gemeinsam unsere von Vielfalt geprägte Gesellschaft zu schützen und weiterzuentwickeln.“

Peter Schlimme von der Kreisjugendförderung würdigte per Video die vorbildliche Antirassismusarbeit der **Schüler*innen-Vertretung SV der Gustav-Heinemann-Schule** in Rüsselsheim am Main. Die Schülerinnen und Schüler hatten sich in einem Foto-Comic intensiv mit Alltagsdiskriminierung beschäftigt. „Die Fotogeschichten tragen dazu bei, dass das wichtige Thema bei Schüler*innen präsent bleibt.“

https://www.kreisgg.de/migration/buero-fuer-integration/come-together-preis/

„Stolperstein-Aktion“

Am 27. Januar, dem 75. Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz, putzten auf Initiative der *AG Schule ohne Rassismus* 19 Schüler:innen und zwei Lehrkräfte zum Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus an zehn Standorten in Rüsselsheim 27 Stolpersteine und eine Stolperschwelle und erinnerten anhand kurzer Vorträge mit biografischen Daten, die die Mitglieder der AG vorbereitet hatten, an das Schicksal der Menschen, die in der NS-Zeit verfolgt oder ermordet wurden.

HIER WOHNTE
ALWIN HEIZENROEDER
JG. 1898
IM WIDERSTAND
VERHAFTET 1933
KZ OSTHOFEN
ZUCHTHAUS BUTZBACH
KZ ASCHENDORF
ÜBERLEBT

HIER WOHNTE
ALWIN HEIZENROEDER
JG. 1898
IM WIDERSTAND
VERHAFTET 1933
KZ OSTHOFEN
ZUCHTHAUS BUTZBACH
KZ ASCHENDORF
ÜBERLEBT

1940 BIS 1945

HIER WOHNTE
FANNY LANG
GEB. LAUFER
JG. 1884
DEPORTIERT
VERHAFTET MÄRZ 1943
DEPORTIERT
AUSCHWITZ
ERMORDET 7.7.1943

ZWANGSARBEIT IN DEN OTTOWERKEN 1940 BIS 1945
ÜBER 2000 KRIEGSGEFANGENE, ZWANGSARBEITERINNEN UND ZWANGSARBEITER
WURDEN IN DIE RÜSTUNGS- UND KRIEGSPRODUKTION GEZWUNGEN
UNTERERNÄHRT, GESCHLAGEN, GEQUÄLT, BOMBEN SCHUTZLOS AUSGELIEFERT, IN KONZENTRATIONSLAGER GEBRACHT
VIELE HUNDERTE VERLOREN IHR LEBEN
ZWANGSARBEITER 1943
IZAAK DE HARTOG
JG. 1919
HOLLAND
DEPORTIERT 1943
PLESKAU
ERMORDET 10.11.1943
RIGA

Putzen, bis es glänzt

Rüsselsheimer Gustav-Heinemann-Schüler polieren Stolpersteine in der Stadt

Von Lilly Nielitz-Hart

RÜSSELSHEIM. Schüler der Gustav-Heinemann-Schule haben am Montag anlässlich des Gedenktags für die Opfer des Holocausts und der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz Stolpersteine in Rüsselsheim geputzt.

Die Idee für die Aktion hatten die Schüler in der von ihnen verwalteten Arbeitsgruppe (AG) „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ selbst entwickelt. Angeschlossen hatten sich aber auch etliche Schüler, die sonst nicht Mitglied in der AG sind. „Es ist wichtig, die Ereignisse, die in der eigenen Stadt geschehen sind, nicht zu verleugnen, sondern sich ihnen zu stellen“, sagte eine Schülerin.

> *Es geht nicht nur darum, die Erinnerung wachzuhalten, sondern auch die Verbindung zur Zeitgeschichte aufzuzeigen.*
>
> Evelyn Krings, Lehrerin

„Es geht nicht nur darum, die Erinnerung wachzuhalten, sondern auch die Verbindung zur Zeitgeschichte aufzuzeigen“, betonte Lehrerin Evelyn Krings. Dies sei besonders wichtig in einer Zeit, in der sich Juden in Deutschland nicht mehr sicher fühlten.

Mit Metallpolitur und Tüchern rücken Schüler dem Schmutz auf den Stolpersteinen zu Leibe. Foto: Vollformat/Volker Dziemballa

Die Schüler hatten einen Rundgang zusammengestellt, der zu verschiedenen Stolpersteinen in der Stadt führte. Dabei hatten sie sich über die Lebensgeschichte der Einwohner informiert, die dort gelebt hatten und trugen jeweils einen kleinen Text vor. Währenddessen machten sich ihre Schulkameraden daran, die Steine mit Metallpolitur und Tüchern blank zu reiben. „Wir wollen die Steine zum Glänzen bringen, damit man wieder darüber stolpert“, sagte Lehrerin Evelyn Krings. Tatsächlich war das Metall der meisten Stolpersteine so stark angelaufen, dass man die Inschrift kaum noch erkennen konnte. Schon beim ersten Halt, ganz in der Nähe der Schule im Kleinen Ramsee, mussten mehrere Schüler kräftig schrubben, bis der Stein wieder sauber war. Dort hatte einst Alwin Heizenroeder gelebt, der als kommunistischer Widerstandskämpfer im Zuchthaus und in mehreren KZs einsaß.

„Nicht alle Menschen, an die die Stolpersteine erinnern, sind gestorben“, erklärte Lehrer Volker Jakobs. „Einige Steine erinnern auch an das Leid, das den Menschen zugefügt wurde“, sagte er. Dies wurde besonders vor dem Opel-Hauptportal deutlich, wo eine Schwelle an die Zwangsarbeiter erinnert, die von 1940 bis 1945 im Werk in der Rüstungsproduktion zwangsverpflichtet wurden. „Sie wurden geschlagen, gequält und dem Bombenhagel ausgesetzt“, las ein Schüler vor: „Arbeitsunfähige endeten im KZ.“ Auch in der Bahnhofstraße, Grabenstraße, Schäfergasse und Mainstraße sowie am Marktplatz putzten die Schüler die Steine.

HIER WOHNTE
BERTRAM MAYER
JG. 1881
VERHAFTET 1933
KZ OSTHOFEN
FLUCHT 1940
BOLIVIEN
ÜBERLEBT
HIER WOHNTE
LISA MAYER
GEB. ERMANN
JG. 1882
FLUCHT 1940
BOLIVIEN
ÜBERLEBT
HIER WOHNTE
ERNA MAYER
JG. 1911
FLUCHT 1938
ARGENTINIEN
ÜBERLEBT
HIER WOHNTE
BRUNO
GUTTENSTEIN
JG. 1900
FLUCHT 1938
ARGENTINIEN
ÜBERLEBT
HIER WOHNTE
MARGARETE
GUTTENSTEIN
GEB. MAYER
JG. 1909
FLUCHT 1938
ARGENTINIEN
ÜBERLEBT

HIER WOHNTE
LUISE STERN
JG. 1876
FLUCHT 1938 HOLLAND
SÜDAFRIKA
ÜBERLEBT
HIER WOHNTE
JAKOB SAMSON
STERN
JG. 1881
FLUCHT 1938 HOLLAND
SÜDAFRIKA
TOT 25.12.1944
HIER WOHNTE
IRMA STERN
JG. 1909
FLUCHT 1938 HOLLAND
INTERNIERT WESTERBORK
DEPORTIERT 1942
AUSCHWITZ
ERMORDET 31.8.1942

Mit Schwämmen gegen das Vergessen

HOLOCAUST-GEDENKTAG Schüler der Gustav-Heinemann-Schule putzen Stolpersteine

Rüsselsheim – Zum 75. Gedenktag der Befreiung des Vernichtungslagers Auschwitz hat sich die AG „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage" an der Gustav-Heinemann-Schule eine besondere Aktion ausgedacht. Die Schüler laufen von ihrer Schule aus am Bahnhof vorbei bis zu der Kneipe „Rind". Dort erinnert ein Stolperstein an Karl Linz, Sohn des ersten Opel-Händlers in Rüsselsheim

Ziel der Schüler: Sie wollen alle Stolpersteine, die auf ihrem Weg liegen, mit Schwämmen, Tüchern und speziellen Putzmitteln reinigen. Zudem haben sie für einige der Namen auf den Stolpersteinen – allesamt deportierte Juden – Kurzbiografien recherchiert.

Schülerin Lea, die die AG gemeinsam mit anderen Jugendlichen leitet, liest ernst die Biografien an den Steinen vor. Beispielsweise die von Fanny Lang an der Bahnhofsstraße 41. Sie ist 1884 als Fanny Lauter geboren. „Sie wurde 1943 deportiert und am 7. Juli 1943 im Konzentrationslager Auschwitz ermordet", berichtet Lea. Fanny Lang hat das Kaufhaus Lang in Rüsselsheim geleitet. Von ihren Mitmenschen sei sie als warmherzige Frau beschrieben worden, die den vorbeikommenden Kindern gerne Bonbons schenkte.

Unbeirrt von Wind und Wetter

In der Schäfergasse liest Lea ihre Recherchen über Familie Grau vor: „Josef, Ida, Hilde und Richard Grau wurden 1942 ermordet." Vom Regen lassen sich die Schüler nicht beirren. Sie putzen die Steine, bis diese glänzen. „Für uns ist es bedeutend, dass die Geschichte nicht in Vergessenheit gerät", sagt Lea. Nicht nur die AG, sondern fast alle Mitschüler seien sich einig, dass die Themen Holocaust, Antisemitismus und Rassismus wichtig sind. „Wir haben an unserer Schule Glück. Fälle von Rassismus und Diskriminierung kommen hier nicht vor", sagt Lea. Dennoch werden die Phänomene in der AG diskutiert. „Juden fühlen sich noch immer in Deutschland nicht wohl. Wir finden, dagegen muss man etwas tun", sagt eine Schülerin. Mit der Putz-Aktion wollen sie zeigen, dass sich die Jugend der Gustav-Heinemann-Schule eine diverse Heimat wünscht, in der alle Menschen gleichermaßen anerkannt sind.

Auch die nächste Aktion der AG werde sich mit dem Holocaust befassen. „Wir wollen zu der Frage einen Film zeigen. ‚Schindlers Liste' ist eine der Optionen. „Allerdings sind wir uns noch nicht einig." Auf jeden Fall soll sich der Film nachdrücklich mit den Gräueltaten der Nazi-Herrschaft beschäftigen.

DANIELA HAMANN

Infos über Stolpersteine

In Rüsselsheim wurden bisher 32 Stolpersteine verlegt. Informationen über die Menschen, deren sie gedenken, findet man im Netz unter www.stolpersteine-ruesselsheim.de

Schüler putzen die Stolpersteine der Familie Grau in d Schäfergasse und lesen recherchierte Biografien vor. FOTO: D

JOSEF GRAU
JG. 1862
DEPORTIERT
ERMORDET 1942
THERESIENSTADT
IDA GRAU
GEB. WASSERMANN
JG. 1886
DEPORTIERT
AUSCHWITZ
HIER WOHNTE
RICHARD GRAU
JG. 1922
DEPORTIERT 1942
TRAWNIKI
ERMORDET
HIER WOHNTE
HILDE GRAU
JG. 1920
FLUCHT 1936
HOLLAND
ÜBERLEBT

HIER WOHNTE
IDA GRAU
GEB. WASSERMANN
JG. 1886
DEPORTIERT 1942
THERESIENSTADT
ERMORDET 1943 IN
AUSCHWITZ
HIER WOHNTE
RICHARD GRAU
JG. 1922
DEPORTIERT 1942
TRAWNIKI
ERMORDET
HIER WOHNTE
HILDE GRAU
JG. 1920
FLUCHT 1936
HOLLAND
ÜBERLEBT

HIER WOHNTE
JOSEF GRAU
JG. 1862
DEPORTIERT
ERMORDET 1942
THERESIENSTADT
HIER WOHNTE
HILDE GRAU
JG. 1920
FLUCHT 1936
HOLLAND
ÜBERLEBT

HIER WOHNTE
HERMANN
GOTTSCHALL

HIER WOHNTE
BERNARD
GOTTSCHALL
HIER WOHNTE
MATHILDE
GOTTSCHALL
HIER WOHNTE
ARTHUR
BRUCHFELD

HIER WOHNTE
ADAM HELKER

HIER WOHNTE
KARL LINZ
JG. 1898
DEPORTIERT 1942
RICHTUNG OSTEN
ERMORDET
HIER WOHNTE
MELANIE LINZ
JG. 1904
DEPORTIERT 1942
RICHTUNG OSTEN
ERMORDET
HIER WOHNTE
ADAM HELKER
JG. 1912
IM WIDERSTAND / KPD
VERHAFTET 1937
'VORBEREITUNG ZUM
HOCHVERRAT'
1942 SOLDAT IN FRANKREICH
BEFREIT / ÜBERLEBT

HIER WOHNTE
MORITZ REINHEIMER
JG. 1888
DEPORTIERT 1941
MINSK
ERMORDET
HIER WOHNTE
RECHA REINHEIMER
JG. 1890
DEPORTIERT 1941
MINSK
ERMORDET
HIER WOHNTE
IRENE REINHEIMER
JG. 1921
DEPORTIERT 1941
MINSK
ERMORDET
HIER WOHNTE
HERTHA REINHEIMER
JG. 1924
DEPORTIERT 1941
MINSK
ERMORDET

Moritz Reinheimer wurde am 15. August 1888 in Beerfelden im Odenwald geboren. Er lebte in Rüsselsheim hier am Marktplatz 11 mit seiner Frau **Regina**, auch Recha genannt. Sie wurde am 17. September 1890 in Rüsselsheim geboren. Ihre gemeinsamen Töchter hießen **Irene**, geboren am 12. Oktober 1921 und **Hertha**. Die jüngere Schwester wurde am 5. Juli 1924 geboren, also als die Mutter 33 und der Vater 35 Jahre alt waren.

Hauptberuflich war Moritz Reinheimer Arbeiter bei der Firma Opel, zusätzlich betrieb er hier ein kleines Geschäft für Kurzwaren, also alles, was so zum Nähen gebraucht wird, und Tabakwaren. Außerdem betätigte er sich hin und wieder als Metzger. 1930 wurde er in den Vorstand der jüdischen Gemeinde gewählt; er war angesehen und beliebt, bei der Wahl erhielt er von allen Bewerbern die meisten Stimmen.

Bereits wenige Wochen nach der Machtübernahme des Nationalsozialismus im Januar 1933 begann auch in Rüsselsheim die antisemitische Propaganda zu wirken. Vorläufiger Höhepunkt der antijüdischen Hetze waren auch hier die Novembertage des Jahres 1938. Während des Pogroms wurde die Synagoge durch einen SA-Trupp mit einem Rammbock aufgebrochen und die Inneneinrichtung vollständig demoliert. Auch Wohnungen und Geschäfte jüdischer Bürger:innen waren Angriffen ausgesetzt.
Die Familie Reinheimer war nach der Pogromnacht vom 9. auf den 10.11.1938 wirtschaftlich ruiniert. Ab dann wurde Hertha, damals 14 Jahre alt, der weitere Besuch ihrer Schule vom Direktor verboten.

Die Familie zog 1939 nach Frankfurt am Main, Moritz Reinheimer versuchte, sich und seine Familie als Schneider über Wasser zu halten.

Am 11.November 1941 wurde die gesamte Familie von Frankfurt aus nach Minsk deportiert, da war Moritz Reinheimer 53 Jahre alt, seine Frau Regina 51, die ältere Tochter Irene 20 und Herta, die jüngere, 17 Jahre alt. Das weitere Schicksal ist unbekannt, von den 1052 Deportierten aus Frankfurt ins Ghetto Minsk haben nur 8 die Massenmorde überlebt. Alle anderen wurden spätestens 1943 ermordet.

Mit Metallpolitur und Tüchern rücken Schüler dem Schmutz auf den Stolpersteinen zu Leibe. *(Foto: Vollformat/Volker Dziemballa)*

Gustav-Heinemann-Schüler polieren Stolpersteine in Rüsselsheim

In der von Rüsselsheimer Schülern verwalteten Arbeitsgruppe „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ entstand die Idee für die Aktion.

*Von **Lilly Nielitz-Hart***

RÜSSELSHEIM - Schüler der Gustav-Heinemann-Schule haben am Montag anlässlich des Gedenktags für die Opfer des Holocausts und der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz Stolpersteine in Rüsselsheim geputzt.

Die Idee für die Aktion hatten die Schüler in der von ihnen verwalteten Arbeitsgruppe (AG) „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ selbst entwickelt. Angeschlossen hatten sich aber auch etliche Schüler, die sonst nicht Mitglied in der AG sind. „Es ist wichtig, die Ereignisse, die in der eigenen Stadt geschehen sind, nicht zu verleugnen, sondern sich ihnen zu stellen“, sagte eine Schülerin.

„Es geht nicht nur darum, die Erinnerung wachzuhalten, sondern auch die Verbindung zur Zeitgeschichte aufzuzeigen“, betonte Lehrerin Evelyn Krings. Dies sei besonders wichtig in einer Zeit, in der sich Juden in Deutschland nicht mehr sicher fühlten.

Die Schüler hatten einen Rundgang zusammengestellt, der zu verschiedenen Stolpersteinen in der Stadt führte. Dabei hatten sie sich über die Lebensgeschichte der Einwohner informiert, die dort gelebt hatten und trugen jeweils einen kleinen Text vor. Währenddessen machten sich ihre Schulkameraden daran, die Steine mit Metallpolitur und Tüchern blank zu reiben. „Wir wollen die Steine zum Glänzen bringen, damit man wieder darüber stolpert“, sagte Lehrerin Evelyn Krings. Tatsächlich war das Metall der meisten Stolpersteine so stark angelaufen, dass man die Inschrift kaum noch erkennen konnte. Schon beim ersten Halt, ganz in der Nähe der Schule im Kleinen Ramsee, mussten mehrere Schüler kräftig schrubben, bis der Stein wieder sauber war. Dort hatte einst Alwin Heizenroeder gelebt, der als kommunistischer Widerstandskämpfer im Zuchthaus und in mehreren KZs einsaß.

„Nicht alle Menschen, an die die Stolpersteine erinnern, sind gestorben“, erklärte Lehrer Volker Jakobs. „Einige Steine erinnern auch an das Leid, das den Menschen zugefügt wurde“, sagte er. Dies wurde besonders vor dem Opel-Hauptportal deutlich, wo eine Schwelle an die Zwangsarbeiter erinnert, die von 1940 bis 1945 im Werk in der Rüstungsproduktion zwangsverpflichtet wurden. „Sie wurden geschlagen, gequält und dem Bombenhagel ausgesetzt“, las ein Schüler vor: „Arbeitsunfähige endeten im KZ.“ Auch in der Bahnhofstraße, Grabenstraße, Schäfergasse und Mainstraße sowie am Marktplatz putzten die Schüler die Steine.

„ICH, MAL ANDERS!“

Hessisches Landestreffen
von Schule ohne Rassismus –
Schule mit Courage

Mittwoch, 12. Februar 2020
9.30–16.30 Uhr

Haus am Dom
Domplatz 3
Frankfurt am Main

bildungsstätte
anne frank

„ICH, MAL ANDERS!“

Hessisches Landestreffen
von Schule ohne Rassismus –
Schule mit Courage

Mittwoch, 12. Februar 2020

Sportlerin, Hippie, Streberin, Klassenclown – oft nehmen unsere Mitschüler*innen nur einen einzigen Charakterzug oder ein einzelnes Merkmal an uns wahr. Das kann ein positives „Markenzeichen“ sein, das sich auf außergewöhnliche Hobbys oder Vorlieben bezieht, manchmal ist es aber auch ein schlichtes Vorurteil, das an Aussehen, Herkunft oder Religion festgemacht wird. Fest steht in jedem Fall: Die Bilder, die andere von uns haben, machen auch etwas mit unserem Selbstbild. Umgekehrt machen unsere Vorurteile auch etwas mit denjenigen, auf die sie sich richten. Aber steckt nicht eigentlich noch viel mehr in uns allen?

Beim diesjährigen Landestreffen von „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ wollen wir unsere Perspektive erweitern und Vorurteile abbauen – indem wir uns selbst und andere von einer neuen Seite erleben: In Workshops können die Teilnehmer*innen ihre kreativen Fähigkeiten ausprobieren, beim Selbstverteidigungstraining ungeahnte Kräfte in sich entdecken oder sich kritisch mit der eigenen Geschlechterrolle auseinandersetzen.

Eingeladen sind alle engagierten Jugendlichen und Lehrkräfte an hessischen „Courage“-Schulen, die für eine Schule, eine Gesellschaft, eine Welt stehen, in der es für alle Menschen möglich ist, sie selbst zu sein – unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Religion, sexueller Orientierung, Behinderung oder der Größe des Geldbeutels.

1. Für Lehrkräfte: Klassismus – Wie Menschen in Deutschland aufgrund ihrer sozialen Herkunft benachteiligt werden

Viele reden über Sexismus und über Rassismus – aber kaum über Klassismus. Was soll das auch sein? Und ist das wichtig? In diesem Workshop sprechen wir darüber, wie Menschen aufgrund ihrer sozialen Herkunft in Deutschland benachteiligt werden.

Referent: Rico Grimm, Chefredakteur „Krautreporter“

10. Hate Speech – und was man dagegen tun kann

Wenn auf Facebook, Twitter, Instagram oder in Messenger-Diensten gegen Frauen, Schwarze Menschen, Jüdinnen und Juden, Homosexuelle oder Menschen mit Behinderung gehetzt und zu Gewalt aufgerufen wird, sprechen wir von Hate Speech. Hate Speech ist eine Form von Gewalt. Unser Workshop befasst sich mit Strategien, Hate Speech zu erkennen und sich dagegen zur Wehr zu setzen.

*Referent*in: Bildungsstätte Anne Frank*

Courage-Regio-Treffen 2020

*austauschen *anregen *anpacken

Liebe Schüler*innen, Liebe Lehrer*innen,
Sie sind herzlich zum Courage-Regio-Treffen 2020 eingeladen am:

8. September 2020, 9 – 14 Uhr
Georg-Büchner-Saal, Landratsamt
Wilhelm-Seipp-Str. 4, 64521 Groß-Gerau.

***austauschen *anregen *anpacken**

Das sind die drei Leitwörter, die uns beim Courage-Regio-Treffen begleiten werden. Das übergeordnete Ziel ist, alle am Schulleben beteiligten Menschen in ihren Kompetenzen zu stärken, so dass jede*r selbstsicher, demokratiestark und kritisch gegenüber Diskriminierungen & Rassismus handeln kann.

Teilen Sie uns bitte per Mail mit, wer aus Ihrer Courage-Schule am Treffen teilnehmen wird:
netzwerk-demokratie@kreisgg.de

Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit!
Fachstelle gegen Rechtsextremismus und Rassismus
Büro für Integration Kreis GG

Netzwerk gegen Rechtsextremismus und Rassismus
Aktiv für Demokratie
Der Kreis Groß-Gerau

Schule ohne Rassismus
Schule mit Courage

Endlich Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage, und jetzt?!

„9 Tipps für die nachhaltige Arbeit im Netzwerk SOR/SMC“

Online-Seminar für Pädagog*innen mit Wolfgang Brust am 11. November 2020

Die Bundeskoordination von Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage und die Landeskoordination Hessen laden ein zu einer Fortbildung für Pädagog*innen mit Wolfgang Brust. Wolfgang Brust ist ehemaliger Schulsozialarbeiter an einer Courage Schule und freier Mitarbeiter der Bundeskoordination SOR/SMC.

Besonders für die neuen Schulen im Courage-Netzwerk, aber auch für „Alte Hasen“ hat Wolfgang Brust „9 Tipps für die nachhaltige Arbeit im Netzwerk“ zusammengestellt. Es geht um:

- die Verankerung von SOR/SMC in der Schule und ihren Gremien
- die Beteiligung und (Re-)Aktivierung von Schüler*innen, Pädagog*innen, Pat*innen und Kooperationspartnern sowie
- die Planung und Installierung von Projekten und Ritualen im Schulalltag.

Hier können aktuelle Projekte, Probleme und Ideen mitgebracht werden, um sie gemeinsam zu besprechen.

Die Fortbildung findet statt am Mittwoch, den 11. November 2020, von 14.00 bis 16.00 Uhr und läuft über die Plattform Zoom.

Lernziel Gleichwertigkeit wird gefördert durch die Bundeszentrale für Politische Bildung

ALLES ANDERS? MAKE A DIFFERENCE!

Hessischer Courage-Aktiven-Fachtag
Donnerstag, 26. November
9.30–13.30 Uhr, online

Maskenpflicht, Freund*innen nicht sehen können, Online-Unterricht und manchmal leere Klopapier-Regale im Supermarkt: Die Corona-Pandemie hat unser Leben ziemlich auf den Kopf gestellt. Auch in der Schule hat sich durch Corona einiges verändert – im Unterricht und beim Engagement gegen Rassismus und jegliche Form von Diskriminierung.

Dabei ist Letzteres gerade in der aktuellen Zeit besonders wichtig, denn Verschwörungsideologien, Rassismus und Menschenfeindlichkeit haben in Zeiten von Corona scheinbar besonders viele Anhänger* innen. Mit all dem wollen wir uns beim diesjährigen hessischen Courage-Aktiven-Fachtag beschäftigen – natürlich online und ohne Ansteckungsgefahr!

Dabei setzen wir uns in spannenden Workshops mit der Frage auseinander, warum eine Krise wie die Corona-Pandemie Verschwörungsmythen und Antisemitismus bisweilen befeuert, was wir gegen Hassrede im Internet tun und wie wir uns demokratisch in der Schule engagieren können. Und natürlich gibt's auch diesmal kreative Angebote wie Improtheater und eine Poetry-Slam-Performance für alle!

Wir freuen uns, euch am Bildschirm zu sehen!

HESSISCHER COURAGE-AKTIVEN-FACHTAG

Anmeldung
Um dabei zu sein, braucht ihr einen Computer mit Kamera, Mikrofon und einer stabilen Internetverbindung. Oft könnt ihr einen Rechner in eurer Schule nutzen – fragt am besten eure Lehrer*innen!

Meldet euch bitte bis 20. November per E-Mail bei der Landeskoordinatorin Sabrina Becker an: sbecker@bs-anne-frank.de.

Gebt dabei folgende Infos an:
- Euren Namen, E-Mail-Adresse, Alter & eure Schule
- Zwei Workshop-Wünsche (Erst- und Zweitwunsch)

Wenige Tage vor dem Aktiven-Fachtag erhaltet ihr per E-Mail-Adresse eure digitalen Zugangsdaten.

Bildungsstätte Anne Frank
Hansaallee 150 | 60320 Frankfurt
www.bs-anne-frank.de

bildungsstaette.anne.frank
BS_AnneFrank
bsannefrank

bildungsstätte anne frank
Zentrum für politische Bildung und Beratung Hessen

Schule ohne Rassismus
Schule mit Courage
HESSEN

Gefördert von:
HESSEN Hessisches Kultusministerium

In Kooperation mit der Bundeskoordination von Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage
Schule ohne Rassismus
Schule mit Courage

ALLES ANDERS?
MAKE A DIFFERENCE!

Hessischer Courage-Aktiven-Fachtag
Donnerstag, 26. November
9.30–13.30 Uhr, online

bildungsstätte anne frank

ABLAUF

9.30–10.00	**Online-Check-in** in den gemeinsamen digitalen Raum, Hinweise zum (technischen) Ablauf, Poetry-Slam-Performance von Fabian Navarro
10.00–10.15	**Anmoderation/Überleitung zur Workshopphase**
10.15–10.45	Pause und zugleich Zuteilung der Teilnehmenden zu den verschiedenen Workshops
10.45–12.30	**Workshopphase** (innerhalb dieser Zeit 15 Minuten Pause, die die Workshopveranstalter*innen mit den Teilnehmenden individuell absprechen können)
12.30–12.45	Pause und Rückkehr in den gemeinsamen digitalen Raum
12.45–13.30	**Gemeinsamer Abschluss**

Moderation der Veranstaltung:
Sabrina Becker und Rafael Rickfelder

WORKSHOPS

Workshop 1: Let's write history
Wer schreibt Geschichte eigentlich auf? Und wer hat das Recht, zu bestimmen, wie eine Geschichte richtig ist? Dass es verschiedene Perspektiven auf historische Ereignisse gibt, ist wichtig. Und noch wichtiger: die nicht dominanten Perspektiven sichtbar machen. In dem Online-Seminar soll es darum gehen, nicht dominante Perspektiven kennenzulernen und zu merken: Auch wir können an Geschichte mitschreiben.
*Referent*innen: Vicky Lessing und Moritz Sohn*

Workshop 2: Stories that Move – Online-Toolbox zu den Themen Diversität und Diskriminierung
Die Online-Toolbox dient zur Auseinandersetzung mit Themen wie Diversität und Diskriminierung. Hier werdet ihr durch interaktive Übungen aufgefordert, über eure eigenen Sichtweisen und Entscheidungen in Bezug auf Diskriminierungsbeispiele nachzudenken.
*Referent*in/nen: N.N., Anne Frank Zentrum Berlin*

Workshop 3: Neun Tipps für die nachhaltige Arbeit im Netzwerk Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage
Besonders für die neuen Courage-Schulen bzw. Schüler*innen im Netzwerk, aber auch für »Alte Hasen« hat Wolfgang Brust neun Tipps für die nachhaltige Arbeit im Netzwerk zusammengestellt. »Wie kann man es schaffen, regelmäßig Projekte zu den Themen Rassismus und Diskriminierung in den Schulalltag zu integrieren?«, »Wie gelingt es, die Schulgemeinde zu (re-)aktivieren?« oder auch eure eigenen Fragen finden hier ihren Platz!
Referent: Wolfgang Brust (Bundeskoordination Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage)

Workshop 4: Poetry-Slam-Workshop (Schreiben als Empowerment)
Im Poetry-Slam-Workshop lernt ihr in spielerischen Übungen, wie kreative Texte entstehen und wie man diese ansprechend vorträgt.
Wichtig: Dieser Workshop findet via Zoom statt!
Referent: Fabian Navarro

Workshop 5: Spontan und aus dem Nichts – Improtheater –
Theater spielen ohne Text zu lernen. Wir erfinden alles hier und jetzt. Wir spielen mit dem Körper, mit Worten und Alltagsgegenständen. Das geht auch online. In der Fantasie reisen wir in verschiedenen Welten. Nach einem gemeinsamen Warm-Up können in kleinen Gruppen Geschichten erfunden und gespielt werden.
Wichtig: Dieser Workshop findet via Zoom statt!
Referentin: Birgit Reibel

Workshop 6: Love Speech
In sozialen Netzwerken wie Instagram oder YouTube sind Vorurteile und Beleidigungen allgegenwärtig. Wer sich gegen Rassismus oder Antisemitismus positioniert, kann schnell zur Zielscheibe der Hater werden. Im Love Speech Workshop möchten wir uns mit dem Phänomen der Hate Speech auseinanderzusetzen und über Gegenstrategien diskutieren.
Referent: Benny Momper (Spiegelbild Wiesbaden)

Workshop 7: Verschwörungsmythen und Antisemitismus
Viele Menschen waren in den vergangen Wochen und Monaten im persönlichen Umfeld mit Verschwörungsmythen konfrontiert. Im Workshop »Verschwörungsmythen und Antisemitismus« wollen wir uns mit folgenden Fragen beschäftigen: »Was macht Verschwörungsmythen aus?«, »Warum sind sie so beliebt?« und »Was ist an diesen Ideologien antisemitisch?«
*Referent*innen: Paola Widmaier und Thure Alting (Spiegelbild Wiesbaden)*

Workshop 8: Ich, Du, Wir: Schule mitgestalten als SV!
In diesem Workshop sollen unter anderem folgende Fragen im Fokus stehen: Was ist meine Motivation zur SV-Arbeit? Was bedeutet Demokratie auf schulischer Ebene? Was sind Faktoren für eine gelingende demokratische Schulentwicklung? Wie kann die SV oder das Projekt SoR-SmC dazu beitragen? Welche Rechte und Pflichten/Chancen und Grenzen hat die SV?
Referent: Alexander Mack (Haus am Maiberg)

SCHULE
OHNE RASSISMUS
SCHULE
MIT COURAGE

GHS
SCHULE
OHNE RASSISMUS
SCHULE
MIT COURAGE

Schule
ohne Rassismus
Schule
mit Courage